

5. Dr. Bigler-Preis 2012 Preisverleihung von Dr. iur. Margrith Bigler



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Verwandte und Freunde

„**Dünung wandernder Worte**“: eine auf ersten Blick recht merkwürdige Umschreibung, die im Gedicht des von Kurt Bigler verehrten Dichters Paul Celan verwendet wird und das von Frau Dr. Germann in ihrem eindrücklichen Festvortrag aufgegriffen worden ist. Eine Umschreibung, die **zum Nachdenken anregt**. Wäre es denkbar, wie das Frau Germann offensichtlich meint, daraus auf den Menschen Kurt Bigler/Bergheimer zu schliessen, welcher der heutigen Veranstaltung seinen Namen gibt ? Kurt Bigler war ein Mann des Wortes, er liebte die Sprache allgemein und die deutsche insbesondere, hat diese Sprache gelehrt und in dieser Sprache geschrieben, obwohl er eigentlich angesichts seiner traumatischen Erlebnisse in und mit Deutschland allen Grund gehabt hätte, gerade diese Sprache, die deutsche, beiseite zu legen.

Mein Mann, **Kurt Bigler/ehemals Bergheimer** wuchs in Mannheim auf, besuchte dort das Gymnasium, bis er mit andern jüdischen Kindern auf brutale Art bereits 1937 von der Schule gewiesen wurde. Er wurde mit seinen Eltern 1940 mit zweitausend badischen Juden, nur weil sie Juden waren, auf entsetzlich demütigende Weise in die südfranzösischen Konzentrationslager **Gurs und Rivesaltes** verschleppt. Nach zwei Jahren voller Angst, Dreck, Hunger und Tod wurde Kurt Bergheimer dank der Weitsicht und der Seelengrösse seiner Mutter und dank der Hilfe mutiger Menschen mit andern Kindern aus dem Schreckenslager **Rivesaltes** in den französischen Pyrenäen geholt, wanderte allein und in steter Furcht vor Entdeckung durch die mit den Deutschen Besatzern zusammenarbeitenden französischen Milizen oder die deutsche SS durch ganz Frankreich und konnte schliesslich im Herbst 1942 als noch nicht ganz 17-jähriger mit viel Glück und mit Hilfe einer mutigen Bauernfrau über die grüne Grenze bei Genf in die Schweiz flüchten – obwohl damals den über 16jährigen Menschen der Zugang und der Aufenthalt in der Schweiz von den damaligen Bundesbehörden untersagt war und ihm deshalb die Ausweisung in die Hände der Mörder seiner Eltern gedroht hat.

Kurt Bergheimer blieb zum Glück nicht in Genf, deren Behörden jüdische Flüchtlinge zumeist ohne Aufhebens den französischen Kollaborateuren übergaben, sondern er reiste nach Basel zu Verwandten, wie ihm dies seine Mutter geraten hatte. Er erlebte an seinem Zufluchtsort zunächst in Basel und dann im Jugendarbeitslager **Davesco** im Tessin zwar Engherzigkeit und behördliche Sturheit, aber eben auch – und das war für den sensiblen jungen Mann überlebenswichtig - sehr viel **Warmherzigkeit von seiten einiger Betreuer**, mit denen ihn Jahre lang Freundschaft verband. Er hatte das Glück, dort in Davesco einige seiner Kinder-

freunde anzutreffen, die ihm ein Stück „Familie“ wieder gaben, bevor er – krank und elend - dank der berühmten „Flüchtlingsmutter“ Gertrud Kurz in Bern grosszügige **Hilfsbereitschaft** und mütterliche Liebe fand, die ihm durch seine Adoptivmutter Berta Bigler geschenkt wurde. Berta Bigler ermöglichte Kurt auch das Nachholen versäumter Schulkenntnisse und schliesslich das Universitätsstudium.

Kurt Bigler wäre als Mann des Wortes gerne Schauspieler oder Schriftsteller geworden. Statt dessen wurde er nach dem Universitätsstudium und der Lehramtsschule in Bern ein begeisterter und begeisternder Lehrer, dem es nicht nur um die Vermittlung von Wissensstoff, sondern noch mehr um die Vermittlung von **Grundwerten** des zwischenmenschlichen Zusammenlebens ging. Zwei seiner Grundanliegen finden Sie auf dem **Kunstwerk** von **Bettina Rave**, das sichtbare Grundlage des heutigen Preises ist: **Mitgefühl** in der Handschrift des damals **17jährigen** und **Solidariut**, das Wort seiner ersten Fremdsprache: hebräisch und das leicht verstehbar ist: „Solidarität“, solidarité, solidarietà, ein **wanderndes Wort in allen Sprachen**, die Kurt Bigler/Bergheimer geläufig waren und beleuchtet vom Stern in Paul Celans Gedicht also, könnte man sagen.

Diese zwei Worte „Solidarität“ und „Mitgefühl“ haben die Persönlichkeit von Kurt Bigler/Bergheimer geprägt: Er liebte die jungen Menschen und er liebte es, mit ihnen zu arbeiten als Deutsch- und Geschichtslehrer, aber er liebte es auch, seinen Studierenden die Schönheit der deutschen (und vorerst auch der französischen) Sprache zu vermitteln; er war offen für deren Nöte und Wünsche, er hat sich stets vor seine Schüler gestellt, wenn ihnen Unrecht drohte, er stand auch solidarisch zu seinen Kollegen, wenn diese von der damals vom „kalten Krieg“ verunsicherten Obrigkeit im st.gallischen Schulwesen aus politischen Gründen mit Schwierigkeiten zu rechnen hatten.

Mitgefühl und Solidarität sollten nach dem Wunsch von **Kurt Bigler/Bergheimer** über seinen Tod hinaus einen sinnvollen Ausdruck finden: Er wollte mit dem Dr. Kurt Bigler/Bergheimer-Fonds ein kleines Zeichen der Aufklärung setzen, um die Grundübel aufzudecken, die seinerzeit zu den Greueln der Shoa, des **Holocaust** geführt haben und die auch heute noch nicht überwunden sind oder immer wieder aufflackern als da sind: Vorurteile, Fremdenhass, Armut, soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung; und er wünschte, dass das, was ihm wichtig war, eben **Mitmenschlichkeit**, **Mitgefühl** und **Solidarität** mit Verfolgten, Ausgegrenzten bestehe, die in sicheren Ländern Aufnahme zu finden hoffen. Ihm war es ein Anliegen, im politischen Alltag ohne Angst vor Verunglimpfung auf behördliches Fehlverhalten hinweisen zu dürfen, ihm strebte ein Zusammenleben in Toleranz vor, in dem nicht mit

Feindbildern geschaffen und damit andersdenkende Menschen ausgegrenzt würden. Ihm schwebte eine Schweiz, eine Welt vor, in welcher Menschen, ohne Rücksicht auf gesellschaftliche Stellung und Bildung, ohne Angst vor Verunglimpfung in Solidarität miteinander leben könnten. Er wünschte sich vor allem, und das war seine ständige Angst bis ins hohe Alter, dass die **verheerenden Grundlagen** des unfassbar entsetzlichen Geschehens des Nationalsozialismus bekämpft würden, dass die damals verbreitete **Menschenverachtung** und **Ausgrenzung vor allem der jüdischen Bevölkerung** aus Unkenntnis und böswillig genährten **Vorurteilen** nie mehr aufleben würde, dass all das, was wir heute bei uns wie auch in andern Ländern Europas wieder als Angriff auf den **Rechtsstaat** und die Menschen- und Kinderrechte im Namen des sog. „Volkes“ erleben, endlich einem echten demokratischen, solidarischen **Miteinander** Platz mache.

Wenn nun Schulen, wie heute die Päd. Hochschule St.Gallen und speziell ihr **Geschichtslehrer Herr Edward Schlegel**, sich dieser Themata annehmen und sie auf gute und eindrückliche Art den Studierenden nahe bringen, wird etwas erfüllt, was Kurt Bigler/Bergheimer als gütigem Erzieher, politisch wachem Bürger und kritischem Geist wichtig war und was Gegenstand der sog. **Holocaust-Education** sein will, wie sie von **Tamach** und speziell von **Revital Ludewig** initiiert worden ist und seit vielen Jahren gefördert wird.

Dieses Jahr – und das hätte Kurt Bigler/Bergheimer wohl besonders gefreut - geht der Preis daher an den Geschichtslehrer Herrn **Edward Schlegel und damit auch an die Päd. Hochschule St.Gallen**. Herr Schlegel leistet wichtige Aufklärungsarbeit bei und mit seinen Studenten und Studentinnen, indem er seine Studierenden auf besondere Art mit dem konfrontiert, was Machtbesessenheit, rassistische oder völkische Überheblichkeit verbunden mit Vorurteilen, aber auch Gleichgültigkeit, Neid und Missgunst in der neueren Geschichte an Entsetzlichem hat anrichten können.

Herr Schlegel erhält für diese seine aufklärende und bedeutsame Arbeit neben der Preissumme von Fr. 5000.- auch den **5. Buchstaben** der beiden Worte „solidariut“ und „Mitgefühl“, nämlich „daleth“ oder “d“ und „e“. Dieser 5. Buchstabe ist Teil **des Kunstwerks** von **Bettina Rave**, einer Berliner Künstlerin, die Kurt und mir seit ihrer Geburt nahe steht und die m.E. die Absicht sehr gut umgesetzt hat, nämlich die Diskussion über den Sinn der beiden Worte „Mitgefühl und Solidarität“ und deren Bedeutung für unsere heutige Zeit anzuregen. Der tiefere Sinn dieses Kunstwerks liegt darin, die verschiedenen Preisträger und Preisträgerinnen, so unterschiedlich sie sein mögen und so verschieden auch ihre Auseinandersetzung mit der historischen Vergangenheit und dem Blick in die Zukunft ist, geistig miteinander zu

verbinden in ihrer Anstrengung und ihrem Einsatz für die nach wie vor ausserordentlich wichtige **Holocaust-Education**.

In diesem Sinne freut es mich, heute stellvertretend für hoffentlich viele Pädagogen in der Schweiz, und im besonderen in St.Gallen **Herrn Edward Schlegel** und mit ihm auch die Päd. Hochschule St.Gallen ehren zu dürfen, deren Gast wir verdankenswerter Weise heute mit dieser Preisverleihung sein dürfen.

Ich bitte nun Herrn Schlegel, hierher zu mir zu kommen.